№ 32. Sonnabend, den 7. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Amtliche Drohungen gegen die Lehrer.

Die Minister und Staatssekretäre, welche noch von dem „alten Kurse“ in den neuen Kurs übernommen sind, können sich noch gar nicht von der alten Gepflogenheit entwöhnen, den ihnen untergebenen Beamten die Rechte der freien Meinungsäußerung zu verkümmern. Und die ihnen untergebenen Organe sind natürlich noch eifriger daran, die freie Meinungsäußerung der von ihnen ressortirenden Beamten zu unterdrücken. Das zeigt sich auf dem Gebiete des Post-, Eisenbahn- und besonders auch des Schulwesens. Am 29. und 30. September 1890 hat in Eschwege die Jahresversammlung des hessischen Landeslehrervereins stattgefunden und dabei hat der Referent, Herr Lehrer Zieprecht die Nothwendigkeit zu beweisen gesucht, daß die Aufhebung der Lokalschulinspektion durch die Geistlichkeit im Interesse der Schule nothwendig sei. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß die Geistlichen, soweit sie nicht selber längere Zeit im Schulamte thätig gewesen sind, gar nicht die pädagogische Befähigung haben, die Lehrthätigkeit eines Lehrers zu beurtheilen. Wenn ein angehender Geistlicher sechs Wochen hindurch in einem Lehrerseminar hospitirt, um einen Einblick in die Pädagogik zu gewinnen, so ist er eben so wenig geeignet zum Schulinspektor, wie ein Volksschullehrer, der sechs Wochen hindurch als Rekrut gedrillt ist, dadurch die Befähigung erlangt hat, eine Kompagnie zu führen. Es wird der Militärverwaltung mit Recht nicht einfallen, einen solchen zum Hauptmann und Kompagniechef zu machen; aber alle Tage werden junge Theologen zu Schulinspektoren ernannt, obgleich sie nur sechs Wochen hindurch an Lehrerseminaren und den damit verbundenen Uebungsschulen hospitirt haben. Die Königl. Regierung zu Kassel hat nun einen schroffen Erlaß gegen jenes Unterfangen der hessischen Lehrer gerichtet und zwar auf Veranlassung des Kasseler Konsistoriums, welches sich über die Unbotmäßigkeit der hessischen Lehrer beschwert hat. Der Erlaß der Kasseler Regierung muß zugestehen, daß sich sowohl der Vortrag des Referenten wie die Diskussion von Anfeindungen und Ausfällen gegen die Kirche freigehalten haben; aber daß sie die Befähigung zur Beurtheilung der Leistungen des Lehrers den Geistlichen, welche nicht selber im Lehrfache thätig gewesen sind, abgesprochen haben, wird den Lehrern schon als ein Verbrechen angerechnet. Die Kasseler Regierung verlangt nun, daß der hessische Lehrerverein ihr für künftige Jahresversammlungen das Programm derselben im Voraus einzusenden habe. Darnach werde sie bestimmen, ob sie ferner einen Regierungsvertreter zu den Versammlungen entsenden werde; etwaige „Ausschreitungen“ aber werde sie disziplinarisch bestrafen. Die Kasseler Regierung scheint noch sehr naiv zu sein; bei Berathung eines unscheinbaren Programms können die „gefährlichsten“ Sachen verhandelt werden. Wenn die Regierung keinen Vertreter zu den Lehrerversammlungen mehr schickt, so werden die hessischen Lehrer sich darüber gewiß nicht kränken; sie können dann ungenirter verhandeln, als wenn ihnen der vielvermögende Herr Schulrath auf dem Nacken sitzt. Und wenn man ihnen mit Disziplinaruntersuchung droht: die wird ihnen auch jetzt schon zu Theil, wenn sie irgend etwas verbrochen haben; und wenn sie nichts gegen die bestehenden Gesetze verbrochen haben, so wird man ihnen doch wohl unter dem neuen Kurs ebenso wenig etwas anhaben können, wie unter dem alten. Die orthodoxen Pastoren schreien ja auf ihren Versammlungen nach Herrschaft über die Schule, von deren wirklichen Bedürfnissen sie nichts verstehen, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt wird. Warum soll denn den Lehrern, wenn sie ihre Ansichten äußern, von der Regierung durch Drohungen der Mund verboten werden.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 5. Februar.

An Stelle des aus dem Reichstag geschiedenen Abg. Müller wird Abg. Merbach zum Schriftführer gewählt.

Darauf wird die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes über Ostafrika fortgesetzt.

Abg. Oechelhäuser vertrat den kolonialfreundlichen Standpunkt und betonte die Entwickelung des deutschen Handels in Ostafrika in Folge der Dampfersubvention; Redner erwartete von dem deutsch-englischen Vertrag ein deutsches Handelsemporium auf dem Festlande und befürwortete in Rücksicht darauf die Schaffung einer Krankenkolonie; dem ungünstigen Urtheil des Afrikareisenden Meyer über die Zukunft Ostafrikas gegenüber bezweifelte er dessen Urtheilsfähigkeit über politische und Handelsmomente.

Auf die Besprechungen des deutsch-englischen Vertrages durch den Abg. Graf Mirbach entwickelte

Reichskanzler v. Caprivi das Kolonial-Regierungsprogramm (siehe besonderen Artikel) und theilte mit, daß die Vertragsverhandlungen geführt seien entsprechend der Instruktion durch den Kaiser; unfruchtbare und streitige Gebiete seien aufgegeben und dafür ein zusammenhängendes Gebiet mit der Küste gewonnen, zugleich unter Erlangung der Unabhängigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft vom Sultan; gewisse Beschränkungen seien aber geboten. Der Reichskommissar werde mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet werden, auch die bisherigen Forscher würden in wesentlichen Punkten freie Hand bekommen.

Abg. Richter betonte den Rückgang des Kolonial enthusiasmus und erklärte sich einverstanden mit der Beschränkung der Kolonialpolitik, aber in noch höherem Maße als der Reichskanzler wolle; er betonte, daß die Freundschaft mit England allen kolonialen Erwerbungen vorzuziehen sei.

Nach einigen kurzen Ausführungen der Abgg. v. Vollmar und Kardorff wurde die Berathung auf morgen vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 5. Februar.

Das Haus berieth in zweiter Lesung das Wildschadengesetz.

Ein Antrag der Freisinnigen verlangt an Stelle dieses Gesetzes ein freies Abschußrecht für Schwarz-, Roth- und Damwild, event. mit Ausdehnung auf Rehwild und Fasanen.

Abg. Papendieck erklärte in seiner Begründung dieses Antrages den Kommissionsentwurf für nicht weitgehend genug.

Während Abg. Frhr. v. Reck für den Letzteren eintrat, bezeichnete

Conrad denselben als einen Schutz des Großgrundbesitzes gegen den Wildschadenersatz.

Schließlich wurde der Antrag Berling auf Einbeziehung der Rehe und Fasanen angenommen, worauf sich das Haus auf morgen vertagte

Der Sitzung wohnte Prinz Heinrich als Zuschauer bei.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar.

— Der Kaiser wohnte am Mittwoch Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei.

Am Donnerstag Vormittag besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Prof. Otto, um daselbst das Modell des für Kaiser Wilhelm I. in Ems zu errichtenden Denkmals zu besichtigen.

— Sobald die Frau Erbgroßherzogin von Baden hier weilt, wird man nach der „Post“ auch den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Luxemburg am Kaiserlichen Hofe erwarten dürfen. Die Folgen des Jahres 1866 werden immer mehr ausgeglichen, zwischen allen deutschen Fürstenhäusern ist Eintracht eingetreten.

— Generallieutenant v. Wittich soll nach dem „Deutschen Tagebl.“ zum Chef des Generalstabes ernannt worden sein. Derselbe ist Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers des Kaisers. Graf Waldersee hat sich nach der „Allg. Reichskorr.“ am Mittwoch Mittag von den Offizieren und Beamten des Generalstabs verabschiedet, und die Geschäfte dem rangältesten Oberquartiermeister, General v. Schlieffen II, übergeben. Graf Waldersee begann seine Abschiedsrede etwa mit den Worten: „Se. Majestät der Kaiser und König hat anders über mich verfügt, und mich an eine andere Stelle gesetzt; dem Soldaten geziemt es nicht, nach den Gründen zu forschen!“ Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

— Die Verabschiedung des Generals v. Leszczynski hängt nach der „Kreuzztg.“ doch mit dem Verhältniß desselben zum Fürsten Bismarck zusammen. General v. Leszczynski beabsichtigte erst zum 1. April auszuscheiden und hatte ein definitives Abschiedsgesuch noch gar nicht eingereicht. Am 27. Januar bot der Kaiser dem Grafen Waldersee das Kommando des 9. Armeekorps an, obgleich das definitive Abschiedsgesuch des General v. Leszczynski erst vom 31. desselben Monats datirt ist. Indem die „Kreuzztg.“ diese Thatsache mittheilt, bemerkt sie dazu: „Ueber die Gründe, welche letzteren bestimmt haben, früher als ursprünglich in Aussicht genommen, den Abschied nachzusuchen, hört man jetzt, daß das infolge eines Schriftwechsels über ein kleines Diner geschehen sei, zu welchem Fürst Bismarck mit der Fürstin und dem Grafen Herbert eingeladen waren, in Erwiderung der von der Familie v. Leszczynski

Feuilleton.

Vendetta.

26.) (Fortsetzung.)

Eine Minute später wird leise an Edwin's Thür gepocht. Edwin, noch mit seiner Toilette beschäftigt, ruft hinaus:

„Einen Augenblick Geduld, Edith — ich komme sehr bald,“ und fährt dann fort, seinen blonden Vollbart mit der Bürste zu behandeln, als es nochmals pocht und Marina's Stimme sagt:

„Es ist nicht Edith — ich bin's!“

„Marina — Du?“ ruft Edwin ungläubig, während Bürste und Kamm ihm aus der Hand fallen.

„Ja — ich bin's! Du bist krank, Gerard — ich will Dich pflegen!“

Helles Gelächter schlägt an ihr Ohr.

„Ich bin kerngesund,“ ruft Edwin mit einer Stimme, die seine Worte bestätigt.

„Aber Deine Schwester sagt, Du seiest krank —“

„Edith hat sich getäuscht — strecke Deine Hand durch die Thürspalte und fühle meinen Puls, wenn Du es nicht glaubst,“ ruft Edwin lustig, indem er die Thür ungefähr handbreit öffnet.

Marina greift durch den Spalt nach seinem Arm; aber anstatt dessen wird ihre eigene Rechte ergriffen, und bärtige Lippen pressen heiße Küsse auf die kleine Hand.

„O, Gerard — lass' mich los,“ flüstert Marina, „was würde Deine Schwester sagen, wenn sie mich so hier fände?“

„Du darfst ihr nur dies zeigen, und sie wird wissen, wie Alles zusammenhängt,“ lautet Edwin's Antwort, und zugleich schiebt er einen kleinen Brillantring, den er von seinem Finger gezogen, auf den ihren. Dann sagt er, indem er die Thüre schließt:

„So, das wäre abgemacht. Und nun gehe auf Dein Zimmer, Marina — in spätestens fünf Minuten bin ich bei Dir!“

Als Edwin noch vor der bezeichneten Zeit an Marina's Thür pocht, öffnet sie ihm selbst, und zwar trägt sie anstatt des Trauergewandes ein weißes Kleid von feinem Wollstoff, was Edwin mit Entzücken bemerkt.

Eine halbe Stunde voll Glück und Seligkeit verstreicht, und dann fragt Edwin Anstruther ernsthaft:

„Marina — wann soll die Hochzeit sein?“

„Wann Du willst,“ sagt sie schüchtern; „meinem Vormund (hier zuckt sie zusammen) müssen wir unsere Verlobung mittheilen, und dann —“

„Wer ist dieser Herr?“ fragt Edwin lebhaft.

„Der Graf Danella.“

„Danella — Muzio Danella?“ ruft Edwin überrascht.

„Ja — kennst Du ihn denn?“

„Das will ich meinen; vor kaum acht Tagen bin ich in Gibraltar mit ihm bekannt geworden; er war unendlich liebenswürdig, und als wir schieden, that es uns Beiden leid. Ich werde noch heute an ihn schreiben —“

„Das ist nicht nöthig — er kehrt morgen zurück.“

„Um so besser; so darf ich doch hoffen, Dich sehr bald mein zu nennen. Nur noch eine Frage laß mich in Bezug auf Dein Gelübde an Dich richten, Geliebte — stand es auch schon früher in Deiner Macht, demselben zu entsagen?“

„Ja,“ antwortet Marina nach kurzem Zögern.

„Und war es Furcht, die Dich fern von mir hielt, oder eine Pflicht?“

„Eine Pflicht, die ich zu erfüllen hatte.“

„Marina — ist diese Pflicht jetzt erfüllt?“

„Nein.“

„So sage mir, worin dieselbe besteht, und wir wollen sie gemeinschaftlich erfüllen, mein Liebling!“

„Gerard — ich — nein, ich kann es Dir nicht sagen!“ Und Marina schlägt schaudernd beide Hände vor's Gesicht.

So will ich auch nicht weiter fragen — weiß ich doch, daß es sich nur um Gutes und Edles handeln kann! Gewiß bezog sich Dein Gelübde auch auf die Werke der Barmherzigkeit, die ich Dich in Aegypten verrichten sah — bist Du erst Herrin von Buchwald, so wirst Du bald der Engel der Armen und Kranken in unserm Dorfe werden!“

Marina erbebt — wenn er ahnte, daß sie das Spital in Alexandrien nicht als Engel der Barmherzigkeit, sondern als Racheengel betreten! — —

Bevor Edwin sich auf Marinas Bitte entschließt, Edith aufzusuchen und ihr Mittheilung von dem Geschehenen zu machen, sind die Verlobten übereingekommen, die Hochzeit ohne Verzug, in spätestens 8 Tagen stattfinden zu lassen. Edwin hat Sorge, sein kaum gefundenes Glück wieder zu verlieren, und Marina weiß, daß es ihr an der Seite des Gatten leichter werden wird, ihr Gelübde zu vergessen.

Kaum hat Edwin sich entfernt, als der alte Tommaso erscheint und demüthig bittend sagt:

„Marina, gestatten Sie Ihrem alten Diener, der zugleich der Vater Ihrer Milchschwester ist, eine Frage: ist der englische Offizier, der soeben das Zimmer verlassen hat und welchen Sie auch in Aegypten pflegten, Ihnen wohl ergeben genug, um Ihnen bei Ihren Nachforschungen nach Antonios Mörder hilfreiche Hand zu leisten?“

„Nein, Tommaso,“ lautet Marinas in leisem Ton gegebene Antwort: „er ist der Mann, den ich liebe!“

„Der Engländer? Unmöglich!“

„Tommaso,“ fährt Marina auf, „was unterstehst Du Dich? Ich liebe den englischen Offizier und werde ihn heirathen!“

„Heirathen? Einen Mann, der dem mörderischen Volke der Briten angehört — den Landsmann von Antonios Mörder? Also deshalb ist Antonios Bild von der Wand verschwunden! Maledetto! Marina, Sie haben Ihr Gelübde vergessen!“ schreit Tommaso entsetzt auf.

„Schweige, Tommaso!“ ruft Marina heftig; „die Kirche lehrt, daß es sündhaft ist, Rache zu nehmen!“

„Sündhaft, sagen Sie? Was weiß die Kirche von unserer alten, heiligen Vendetta? Aber wenn eine Paoli ihr Gelübde vergißt, soll Antonio doch nicht ungerächt im Grabe modern — ich — ich nehme die Vendetta auf mich! Meine Herrin hat Wasser anstatt Blut in den Adern — sie ist nicht mehr Korsikanerin —“

„Kein Wort weiter, Tommaso,“ gebietet Marina, sich hoch aufrichtend, „vergiß nicht, daß Du mit Deiner Herrin sprichst! Ich habe Dich lieb gehabt, so lange ich denken kann, aber wenn ich es erleben soll, daß Du mich und meinen zukünftigen Gatten, der binnen Kurzem Dein Herr sein wird, beschimpfst, verläßt Du mich auf der Stelle!“

Jetzt fällt Tommaso seiner jungen Herrin zu Füßen und beschwört sie unter heißen Thränen, ihm das nicht anzuthun, er will kein

in Friedrichsruh genossenen Gastfreundschaft. Dieses am 9. Januar in Altona stattgehabte Familiendiner scheint als eine Demonstration aufgefaßt worden zu sein. Die Erörterungen darüber haben den General offenbar zur Beschleunigung seines Abschiedsgesuches bestimmt. Dasselbe folgte wenigstens unmittelbar dem betreffenden Schriftwechsel."

— Kaiser Wilhelm hat sein lebensgroßes Porträt mit Widmung dem Divisionsgeneral Ahmed Ali Pascha, General-Adjutanten des Sultans, in Anerkennung der von dem General bei der Flottmachung der Fregatte „Friedrich Karl" geleisteten Dienste verliehen.

— Die Kaiserin ist von ihrem Erkältungszustande fast völlig wieder hergestellt. Die hohe Frau empfing bereits den Besuch der Prinzessin Heinrich und einiger anderer Mitglieder der Kaiserfamilie.

— Nach der „Kölnischen Zeitung" reichte Minister v. Maybach vor vier Wochen dem Kaiser sein Abschiedsgesuch ein. Nach Erledigung seines Etats werde er einen längeren Urlaub nehmen, aber nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Auch die Nachricht von dem Rücktritt v. Goßlers erhält sich. Der „Vossischen Zeitung" wird gemeldet, demnächst werde der Chef des Zivil-Kabinets v. Lucanus Kultusminister werden. Derselbe stehe politisch wie kirchlich rechts von Goßler.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß heute die Wahl des freisinnigen Abg. Dr. Witte (Sonneberg-Saalfeld) für ungültig zu erklären. In der Stichwahl sind mehr Wahlzettel, als die Mehrheit für Witte betrug, mit Unrecht für ungültig erklärt worden. Dr. Witte wurde in der Stichwahl mit 8508 Stimmen gewählt gegen 8496, welche der sozialdemokratische Kandidat erhielt. In Folge des Beschlusses der Kommission hat Herr Dr. Witte dem Präsidenten angezeigt, daß er sein Mandat niederlege. In Sonneberg-Saalfeld wird also eine Neuwahl stattfinden. Das hoffentlich nur vorläufige Ausscheiden Wittes wird auch über den Kreis seiner Fraktionsgenossen hinaus aufrichtig bedauert.

— Die staatliche Kommission, welche unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Breslau eingesetzt ist zur Erörterung des Nothstandes der Weber hat die Ermäßigung der Zölle auf nothwendige Lebensmittel als durchaus nothwendig erkannt.

— Reichskommissar v. Wißmann hat, wie das „Berl. Tagebl." mit aller Bestimmtheit behauptet, „direkt beim Kaiser" seine Entlassung zum 1. April eingereicht und soll sich mit der Absicht tragen, eventuell nicht direkt nach Europa zurückzukehren, sondern zur Stärkung seiner Gesundheit über Asien und Amerika heimzukehren. — Eine Zuschrift der „National-Zeitung" aus Sansibar beklagt, Wißmann habe sogleich nach seiner Rückkehr aus Berlin vier Chefs der Schutztruppe, welche nicht aktive Offiziere der Armee sind, den Kontrakt gekündigt. Sämmtliche nicht aktiven Offiziere sollen demnächst entlassen werden, um Offizieren Platz zu machen.

— Zum kolonialpolitischen Programm der Reichsregierung: Nicht, wie man erwartet hatte, in Beantwortung der Rede des Abg. Dr. Bamberger, sondern nach und gegenüber den gestrigen Auslassungen der Abgg. Oechelhäuser und von Mirbach, von denen namentlich der letztere es an kritischen Seitenhieben gegen die Regierung nicht hatte fehlen lassen, nahm der Reichskanzler v. Caprivi im Reichstage das Wort, um den deutsch-englischen Vertrag gegen die Kolonialschwärmer zu vertheidigen. Er entwarf zunächst ein Bild der traurigen Lage Ostafrikas im vorigen Frühjahr und knüpfte daran die für die Mirbach und Gen. etwas peinliche Mittheilung, daß vor Beginn der Verhandlungen mit England ein kaiserlicher Erlaß vom 2. Mai die leitenden Grundsätze für die Kolonialpolitik aufgestellt habe, die heute bis auf die Umwandlung der Schutztruppe in eine kaiserliche durchgeführt seien. Der Vertrag mit England sei — ganz abgesehen von dem Erwerbe der Insel Helgoland — für Deutschland förderlich. (Lebhafter Beifall links.) Herr v. Caprivi prüfte alsdann mit Rücksicht auf Sansibar und Witu den Vorwurf, Deutschland habe bei der Abmachung mit England zu wenig Land erhalten. Ohne seinen Vorgänger im Amt kritisiren zu wollen, müsse er doch aussprechen, Deutschland habe die Kolonialpolitik an zu vielen Punkten auf einmal angefangen. Das Witugebiet an sich sei nach dem eigenen Bericht der Witugesellschaft werthlos; nur die Inseln Patta und Manda hätten des Hafens wegen Bedeutung; auf die Inseln aber habe Deutschland keinen Rechtsanspruch gehabt. Der Reichskanzler konstatirte dabei gegenüber den seitens der ostafrikanischen Gesellschaft erhobenen Entschädigungs-Ansprüchen für die Abtretung des Witugebiets an England, bei der Uebergabe des Gebiets an die ostafrikanische Gesellschaft sei ausdrücklich erklärt worden, daß dasselbe nur als Kompensationsobjekt dienen solle. Die Ermordung der Küntzel u. Gen. wäre auch unter deutschem Schutze erfolgt. Bezüglich Sansibars sei gesagt worden, Fürst Bismarck würde die Insel nicht abgetreten haben. Bismarck aber habe an den Rand eines Berichtes über diese Fragen geschrieben: England ist für uns wichtiger als Ostafrika. Die ostafrikanische Gesellschaft habe für das Küstengebiet 10 bis 20 Millionen Entschädigung an den Sultan für nicht zu hoch gehalten; Major Lieber habe von 10 Millionen gesprochen. Mit Hülfe Englands sei der Sultan mit 4 Millionen abgefunden worden. Das Reich hätte auch Mittel für Meliorationen schaffen müssen. Die ostafrikanische Gesellschaft habe dafür noch 6 Mill. beschafft. Dabei berichtigt Herr v. Caprivi die Annahme Bambergers, daß das Reich den Subskribenten der Anleihe für die Zinsen moralisch verantwortlich sei. Er glaube aber, daß die Zolleinnahmen, auch wenn das Elfenbein später einmal ausgehe, nicht versiegen würden. Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, übernähme das Reich die Verwaltung im ostafrikanischen Küstengebiet. Daß die Kolonie sich günstig entwickeln werde, hoffe er, dann werde das Reich nach und nach entlastet. Bedenklich sei allerdings, daß (durch seinen Vorgänger) der Kampf gegen den Sklavenhandel zu derselben Zeit mit dem Beginn des Plantagenbaues begonnen worden sei, weil man dazu der Sklaven bedürfe. Die letzten Weißbücher führte Herr von Caprivi als Beweis dafür an, daß in Ostafrika nur ein Bevollmächtigter mit ausgedehnten Vollmachten verwalten könne. Von hier sei jede Einmischung unmöglich. Für den Gouverneurposten habe man einen neuen Mann und doch einen mit den afrikanischen Verhältnissen vertrauten suchen müssen und deshalb den früheren Gouverneur in Kamerun, Frhr. v. Soden gewählt. Dieser habe sich die Entschließung bis nach persönlicher Kenntnißnahme der Dinge vorbehalten. Er sei nicht in optimistischer Stimmung zurückgekehrt; aber er hege doch die Hoffnung, daß die Kolonie sich günstig entwickeln werde. Es würde sehr erfreulich sein, wenn die Herren v. Wißmann und Emin Pascha in Ostafrika weiter arbeiten wollten; unbedingt aber müßten sie sich der Oberleitung v. Soden's unterwerfen. In einer Entgegnung auf die Ausführungen des Abg. Richter erklärt Caprivi, die Mißhelligkeiten zwischen Wißmann und Emin seien noch nicht aufgeklärt; er bedaure, daß Richter den hochverdienten Wißmann so abfällig beurtheilt. Nach einer Zwischenrede v. Vollmar's, des sozialdemokratischen Kolonialpolitikers, vertheidigt v. Kardorff die Haltung der Kolonialfreunde gegenüber der Abmachung mit England. (Siehe Parlamentsbericht.)

— Nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg." richten die preußischen Bischöfe eine neuerliche Vorstellung, betreffend das Volksschulgesetz an das Staatsministerium.

— Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird gegen Ende der nächsten Woche beginnen. Die Berathung der Zuckersteuervorlage wird erst nach Erledigung dieser Vorlage folgen.

— Im Abgeordnetenhause soll die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes in der nächsten Woche auf die Tagesordnung kommen.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath beendigte in seiner gestrigen Sitzung nach längerer Debatte seine Berathungen über das Heimstättengesetz. Die Mehrheit sprach sich für den Erlaß eines fakultativen Heimstättenrechts mit Verschuldungsbeschränkung und Schutz gegen Zwangsvollstreckung aus. Dem vorgelegten Gesetzentwurf gegenüber Stellung zu nehmen, erachtet der deutsche Landwirthschaftsrath jedoch für unthunlich, weil es zweifelhaft sein kann, ob der Erlaß eines Gesetzes im vollen Umfange zur Zuständigkeit der deutschen Reichsgesetzgebung gehört, weil eine vorgängige Klärung der bestehenden Rechtsverhältnisse geboten sein dürfte und weil eingehende Ermittelungen darüber erforderlich sind, ob ein Bedürfniß vorhanden ist, ein Gesetz für das Gesammtgebiet des deutschen Reiches oder nur für einzelne Theile desselben zu erlassen. Die Versammlung beschloß daher, die landwirthschaftlichen Zentralvereine aufzufordern, die Heimstättenfrage und die damit zusammenhängenden ländliche Zustände einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und deren Ergebniß dem D.-L.-R. behufs weiterer Behandlung der Sache mitzutheilen. Im weiteren Verlauf berieth der Landwirthschaftsrath über die Frage des Kontraktbruches der ländlichen Arbeiter. Es liegen dazu Anträge des Referenten Landraths a. D. v. Roeder-Oberellguth und des Korreferenten Oekonomierath Dr. Bürstenbinder-Braunschweig vor, welche für eine reichsgesetzliche Regelung der Frage des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter und des Gesindes und für die Strafbarkeit des Kontraktbruchs eintreten. Die Berathung über diese Anträge wurde auf Freitag vertagt. Nach der „Nationalzeitung" fand am Mittwoch eine Feier des deutschen Landwirthschaftsraths statt, an welcher auch Herr v. Böttticher und der Landwirthschaftsminister v. Heyden theilnahmen. Herr v. Böttticher brachte den Trinkspruch auf den Landwirthschaftsrath aus und gab die Zusicherung, in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage werde auch den Interessen der deutschen Landwirthschaft entsprechende Rechnung getragen werden.

— Bezüglich der Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren hat die Einkommensteuergesetz-Kommission folgenden Beschluß gefaßt: „Die Häupter und Mitglieder der Familien vormals unmittelbarer Reichsstände, welchen das Recht der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern zusteht, werden zu der Einkommensteuer von dem Zeitpunkte ab herangezogen, in welchem durch besonderes Gesetz die Entschädigung für die aufzuhebende Befreiung von der Einkommensteuer geregelt sein wird."

— Wie der Verband deutscher Postassistenten noch besonders in dem gemüthlichen Sachsen gemaßregelt wird, zeigt folgender Vorfall: Die Ortsverbindung „Meerane und Umgegend" hatte zum 1. Februar einen Festkommers zur Feier des Geburtstags des Kaisers veranstaltet. Diese Feier wurde auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes verboten und die Ortsverbindung polizeilich aufgelöst. Gleichzeitig verfügte der Oberpostdirektor in Leipzig die Versetzung des Vorsitzenden und des Schriftführers der Ortsverbindung.

— Ein Verein zur Abwehr des Antisemitismus hat sich gebildet und einen Aufruf zum Beitritt erlassen. Gleich nach Veröffentlichung desselben sind mehrere hundert Zustimmungs- und Beitrittserklärungen bei dem Vorstand aus Nord- und Süddeutschland eingegangen. Unter den neu Eingetretenen befinden sich eine Anzahl bekannter Universitätsprofessoren, Geistlicher, Richter, auch einige frühere hohe Verwaltungsbeamte von entschieden konservativer Gesinnung. Daß die antisemitischen Zeitungen schon jetzt heftige Angriffe gegen den Verein richten, ist begreiflich. Auf vielfache Anfragen werden wir ersucht, mitzutheilen, daß nach dem Statut des Vereins jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag zu zahlen hat, dessen Höhe in das Belieben des Mitglieds gestellt ist.

— Die zweite Lieferung des Antisemitenspiegels ist soeben (im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig) erschienen. In der Einleitung wird die Erzählung des Boeckel'schen „Reichsherold", daß ein Berliner Rechtsanwalt öffentlich Geld geboten habe Jedem, der ihm über die Privat- und Familienverhältnisse antisemitischer Führer brauchbare Mittheilungen, Briefe usw. beschaffe, für vollständig aus der Luft gegriffen erklärt. Wer nach solchen Mittheilungen verlangt, braucht wirklich nicht weit zu suchen.

— Die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser der Städte Beuthen O.-S., Brieg, Kottbus, Eschwege, Forst i. L., Gleiwitz, Görlitz, Grottkau, Kreuzburg O.-S., Landsberg a. W., Leobschütz, Liegnitz, Myslowitz, Neustadt O.-S., Oberglogau, Oppeln, Ratibor, Reichenbach a. Eule, Rybnik, Sorau N.-L., Spremberg und Waldenburg hat der Landwirthschaftsminister auf Grund der Ermächtigung des Bundesraths widerruflich gestattet. Hoffentlich wird auch bald eine solche Erlaubniß für die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Rußland ertheilt werden.

— Neue Karabiner Modell 88 hat nach dem „Anz. f. d. Havell." das 1. Bataillon der Garde-Fußartillerie erhalten. Mit diesen Karabinern solle die gesammte Artillerie und Kavallerie ausgerüstet werden.

Ausland.

* **Petersburg,** 5. Febr. Eine französische Militärkommission besuchte gestern die hiesige Konstantin-Kriegsschule und machte sich eingehend mit der Art des Unterrichts in allen Fächern bekannt.

* **Moskau,** 4. Februar. In der Nacht vom 3. zum 4. Februar brannte das Kinderhospital im Katharinen-Stift vollständig nieder. Neun Kinder fanden in den Flammen ihren Tod. Viele andere Kinder, welche aus den Fenstern sprangen, erlitten schwere Verletzungen.

* **Wien,** 4. Februar. Der heute nach Petersburg abgereiste Erzherzog Franz Ferdinand wird ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Zaren überbringen.

* **Rom,** 5. Februar. Gutem Vernehmen nach hat der König bis jetzt noch keinen Entschluß über die Bildung des neuen Kabinets gefaßt, noch irgend Jemand den Auftrag hierzu ertheilt. Die Unterredungen, welche der König mit dem Kriegsminister Bertole Viale und dem Marineminister Brin gehabt habt, bezogen sich lediglich auf die Frage weiterer Ersparnisse in den Etats dieser beiden Ressorts.

* **Nantes,** 4. Februar. Die Aerzte Dr. Berun und Dr. Picq nahmen heute in dem allgemeinen Krankenhause eine Uebertragung von Ziegenblut auf drei tuberkulöse Kinder vor. Eine größere Anzahl französischer und ausländischer Aerzte wohnte der Operation bei.

* **Brüssel,** 4. Februar. Wie die Abendblätter melden, wurden von den Mannschaften des Grenadierregiments, welche gestern Nachmittag wegen der am Sonntag begangenen Ausschreitungen ins Verhör genommen wurden, gegen 40 in Arrest geschickt. Im Arrestlokale begannen dieselben alsbald zu lärmen und zu toben, darauf versuchten sie, die Thüre des Arrestlokals zu zertrümmern, schließlich steckten sie die Matratzen und Bettdecken in Brand. Durch herbeigeeilte Unteroffiziere und Mannschaften wurde das Feuer gelöscht, die Meuterer wurden anderweitig in Sicherheit gebracht. Vom Oberst des Grenadierregiments ist heute die militär-gerichtliche Untersuchung eröffnet worden; fünf der Meuterer wurden unter Gendarmerie-Bedeckung im Zellenwagen nach dem Gefängniß gebracht.

* **Brüssel,** 5. Februar. Gestern Abend insultirten die Soldaten mehrere Offiziere. Der König hat den Kriegsminister aufgefordert, wegen dieser Vorfälle seine Entlassung einzureichen.

* **London,** 5. Februar. In der Drillhall zu Cardiff geriethen während eines von 500 Personen besuchten Banketts die Dekorationen des Saales in Brand. Da die Löschversuche vergebens waren, flüchtete alles, wobei viele Menschen verunglückt sind.

Wort weiter sagen — er will stumm sein wie das Grab, aber sie soll ihn nicht fortschicken — er würde es nicht überleben! — — —

„Wohlan denn — ich vergebe Dir, Tommaso, aber hüte Dich, daß Du nicht die schuldige Ehrfurcht gegen meinen Verlobten verletzest," sagte Marina ernst.

Tommaso verspricht Alles, und wirklich begegnet er Edwin von diesem Augenblick an so, als ob der Offizier schon sein Gebieter wäre. Er hegt keine Besorgniß, daß Edwin es in Wirklichkeit je werden könne — nein Gottlob — noch lebt ja Danella!

Achtzehntes Kapitel.

Als Edwin Lady Chartris hübschen Salon betritt, wo er Edith zu finden hofft, empfängt ihn Lady Chartris mit den Worten:

„Nun, Edwin — das muß ich sagen — Du bist mehr als leichtsinnig! Edith fährt in der Stadt umher, um den Arzt zu suchen, und Du bleibst nicht einmal auf Deinem Zimmer, geschweige denn im Bett?"

„Im Bett — was soll er denn dort, Mama?" fragt das enfant terrible erstaunt; nach Mauds Begriffen muß Edwin unartig sein, weil er am hellen Tage zu Bett gehen soll, und das spricht sie auch aus.

„Unsinn, Maud," sagt die Mutter scharf; „Edwin ist krank!"

„Krank?" wiederholt Maud ungläubig; „o Mama — dazu sieht er viel zu lustig aus."

„Bravo, Maud," lachte Edwin. Als er indeß bemerkt, daß Lady Chartris ein sehr finsteres Gesicht macht, beschließt er, sie zu ärgern, und so fragt er seine Kousine mit gleichmüthiger Miene:

„Sage mir, Ella — was gedenkst Du eigentlich aus Maud zu machen?"

„Aus Maud? Alberne Frage — selbstverständlich erziehe ich sie zu einer feingebildeten Dame!"

„In der That — ich dachte, sie sollte zum Ballet gehen!"

„Dasselbe hat Herr von Bolte gestern gesagt," nickt Maud ernsthaft; „er bemerkte gegen einen Bekannten:

„Sehen Sie nur die kurzen Röcke der Kleinen — ihre Mutter ist zu alt, um selbst zum Ballet zu gehen, und so kostümirt sie wenigstens ihre Tochter wie ein Balletmädchen!"

„Geh' mir aus den Augen, Du ungerathener Balg," zetert Lady Chartris, und Maud findet es diesmal geboten, sofort zu gehorchen.

Sobald sich die Thür hinter ihrer Tochter geschlossen hat, äußert Lady Chartris scharf und heftig:

„Jetzt habe ich's satt, mir mein Kind von Kreti und Pleti verderben zu lassen — morgen reise ich nach England zurück," und damit läßt sie Edwin stehen und rauscht hinaus.

Gleich darauf stürmt Edith herein und ruft heftig:

„Wie, Edwin — Du bist hier? Endlich habe ich den Doktor gefunden — er wird gleich hier sein, und —"

„Aber nicht für mich," sagt Edwin herzlich lachend.

„Gottlob — das war wieder Dein altes frohes Lachen," ruft Edith erfreut. „Du hättest übrigens doch wieder zu Bette gehen sollen," setzt sie besorgt hinzu, „denke nur, wenn Deine Wunde wieder aufbräche, Edwin!"

„Pah — ich bin kerngesund," beharrt Edwin.

„Aber heute Morgen —"

„Habe ich ein wenig Komödie gespielt, weil ich gern hierbleiben wollte!"

„O Du Barbar — und mein armer Fred, der uns in Dover erwartet —"

„Unsinn, Edith — wer wird Alles gleich so tragisch nehmen! Fred ist ein praktischer Amerikaner; wenn wir nicht zur bestimmten Stunde ankommen, kehrt er mit dem nächsten Zuge nach London zurück und wartet auf weitere Nachricht."

„O ja freilich — Du stirbst nicht vor Sehnsucht," sagt Edith; sie ist bitterböse und Edwin sieht ein, daß er sie versöhnen muß.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Gollub, 4. Februar. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten öffentlichen Sitzung den Gemeindehaushaltsplan für 1891/92 in Einnahme und Ausgabe auf 26 800 M. festgestellt. — Zum Kreistagsabgeordneten wurde an Stelle des Bürgermeisters a. D. Schulz der Bürgermeister Saalmann gewählt.

× **Gollub,** 5. Februar. Unsere städtischen Behörden sind von der Bürgerschaft ersucht worden, Schritte zu thun zur Wiedererlangung der Erlaubniß, Fleisch, Brod und Mehl in kleineren Mengen wieder zollfrei aus Rußland einzuführen. Diese Erlaubniß ist uns entzogen, weil mit den Waaren Handel getrieben worden war. Das Verbot hat aber neben dem materiellen Schaden noch den Nachtheil, daß Kinder zum Schmugel angeleitet und demoralisirt werden. Wir hoffen, daß schon aus diesem Grunde der Herr Minister das Verbot wieder aufheben dürfte.

△ **Löbau,** 5. Febr. Die hiesige Fleischerinnung hat gestern Abend ihre Fahne geweiht, an die Feierlichkeit schloß sich ein Ball an. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ist bei dem Tischlermeister S. hier ein Diebstahl in frechster Weise ausgeführt worden. Dem S. wurde ein Schwein gestohlen, das auch auf seinem Hofe abgeschlachtet wurde. Die Eingeweide haben die Diebe auf dem Schlachtplatze liegen gelassen, das Fleisch haben sie fortgetragen. Am Montag ist es dem Polizisten P. gelungen, das Schwein in zwei Hälften geschnitten am katholischen Kirchhofe unter dem Schnee zu finden. Den Dieben soll man auf der Spur sein.

⊖ **Kulm,** 5. Februar. Seitens unserer Stadt ist wiederum eine mit vielen Unterschriften bedeckte Bittschrift um Verstärkung der Garnison als Ersatz der Kadettenanstalt direkt an den Kaiser gesandt worden. — Die Weichseleisdecke wird noch von Fuhrwerken aller Art passirt. — Auch in unserer Niederung ist man auf Hochwasser gefaßt und werden überall Vorbereitungen getroffen.

Graudenz, 5. Februar. Herr Seminar-Direktor Dr. Wende hieselbst ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und der Königlichen Regierung zu Oppeln überwiesen.

Neuteich, 4. Februar. Ende Oktober vorigen Jahres wurde auf der Feldmark Hornikau bei Neukrug im Kreise Berent ein größeres Thongefäß ausgepflügt; in demselben befanden sich zahlreiche Schmucksachen, Silberwaaren und weit über 1000 verschiedene Münzen, im Gesammtgewicht von mehr als 6 Pfund. Unter den Schmucksachen befinden sich arabische Filigranarbeiten, Berloques und Gürtelhaken, sowie meist kräftig ausgebildete Hakenringe, welche eine seltene Form darstellen. Das obere, dünngeschlagene und schleifenartig zurückgebogene Ende derselben ist so breit oder breiter als der Hauptheil und in der Längsrichtung gewöhnlich drei bis vier mal gerillt; auch die wenigen dünneren und sehr dünnen Ringe sind oben auffallend breit und meistens mit ähnlichen Rillen versehen. Von den Münzen sind die jüngsten die Pfennige des Gottfried von Bouillon (1060—1093), des Bischofs Heinrich von Worms (1067—1073), des Bischofs Konrad von Utrecht (1076—1099), des Königs Ladislaus I. von Ungarn (1077—1095), des Königs Hermann von Luxemburg (1081—1088) und des Königs Wratislaus II. von Böhmen (1086—1096.) Daher ist anzunehmen, daß der fragliche Schatz gegen Ende des 11. Jahrhunderts der Erde anvertraut worden ist. Dementsprechend enthält er nur einzelne Bruchstücke kulischer Dirhems und ein kleines Bruchstück einer Sassanidenmünze; die Zahl der Otto Adelheids-Pfennige, wie die der Kölnischen Pfennige ist verhältnißmäßig gering. Die Hauptmasse des Fundes bilden die kleineren Wendenpfennige in mehr als 700 Stücken. Prägorte sind: Namur, Köln, Andernach, Brüssel, Celles, Remagen, Duisburg, Trier, Thiel, Utrecht, Deventer, Groningen, Stavern, Emden, Jever, Bardewik, Lüneburg, Magdeburg, Naumburg, Halberstadt, Goslar, Hildesheim, Dortmund, Erfurt, Fulda, Würzburg, Mainz, Worms, Speyer, Eßlingen, Straßburg, Eichstätt, Prüm, Augsburg, Bamberg und Regensburg. Sodann kommen Münzen von Andreas, Peter, Bela, Salomon und Ladislaus von Ungarn, Boleslaus II., Bretislaus, Spitigneff und Wratislaus von Böhmen vor; dazu treten ein polnischer Brakteat, Magnus von Dänemark, Ethelred II., Canut und Hartha und von England, ferner ein französischer Pfennig u. a. m. Bemerkenswerth ist das Vorkommen eines Denar von Luzius Aurelius Verus aus dem Jahre 161; die Umschrift auf demselben lautet: IMP. L. AVRE (L. VERVS. AVG) und PROV (identia) DEOR (um) T. (R. P. cos II.) Dieser Fund liefert den Beweis, daß in der arabisch-nordischen Zeit hier ausgedehnte Beziehungen sowohl nach dem Morgen- als auch nach dem Abendlande bestanden haben.

Marienwerder, 5. Februar. Die Wiederwahl des Rentier Ludwig Briese zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Dt. Krone und die Wahl des Brauereibesitzers Max Sprenger zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Briesen ist bestätigt worden. — Unser Reichstags-Abg. Herr Geh. Finanzrath Müller hat sein Mandat niedergelegt. Es wird in unserem Wahlkreise also schon in Kürze eine Nachwahl stattzufinden haben. — Die Zuckerfabrik Marienwerder beendete ihre diesmalige Kampagne Sonnabend, den 31. Januar.

Konitz, 4. Februar. Der Stadthaushaltsplan für das Jahr 1891/92 ist in Einnahme und Ausgabe auf 178 912 M. veranschlagt worden.

Elbing, 5. Februar. Einen ungeahnten Aufschwung hat die Blechwaarenfabrik auf Aktien, früher A. H. Neufeld, genommen, seitdem sie alle nur denkbaren Geschirre vom Tiegel bis zur Theekanne in geschmackvollster Form mit ausgezeichneter Emaillirung in ungeheuren Massen fabrizirt. Es steht dieses Geschäft in den Ostprovinzen einzig da. Die Fabrik beschäftigt eine große Anzahl Arbeiter und zu den leichteren Arbeiten auch Arbeiterinnen. (K.H.Z.)

Braunsberg, 5. Februar. Die hiesige Bergschlößchen-Brauerei zahlt ihren Aktionären für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 25 pCt.

Allenstein, 5. Februar. Einen Beweis von der Herzensgüte unseres Kaisers hat eine hiesige gebrechliche Einwohnerin, Tochter eines alten Veteranen, erfahren, die es unternahm, Sr. Majestät zu seinem Geburtstage zu gratuliren. Pünktlich am 27. Januar trafen aus dem Geheimen Zivil-Kabinet 30 Mark mit dem Allerhöchsten Befehl ein, den Betrag bei vorhandener Bedürftigkeit der Gratulantin sofort auszuzahlen, was nach Prüfung der Verhältnisse denn auch an demselben Tage noch geschehen konnte. (A. Z.)

Schulitz, 5. Februar. Güter-Expedient Riedel hierselbst ist zum Stationsvorsteher 2. Klasse ernannt.

Bromberg, 5. Februar. Die beiden hiesigen Radfahrervereine „Verein Bromberger Radfahrer" und der Velocipedklub „Blitz" haben sich unter dem Namen des ersteren zu einem Verein vereinigt. (O. P.)

Schubin, 5. Februar. Zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde ist der bisherige Pfarrverweser Krüger gewählt worden.

Breslau, 5. Februar. Oberbürgermeister Friedensburg hat sich Dienstag Vormittag von dem Magistrat der Stadt herzlich verabschiedet. Tief ergriffen dankte er seinen Mitarbeitern für die Unterstützung und das kollegialische Entgegenkommen, daß er allzeit bei ihnen gefunden, Bürgermeister Dickhuth gab in beredten Worten den Empfindungen des Magistrats Ausdruck. Der Oberbürgermeister verabschiedete sich sodann von den einzelnen Mitgliedern des Magistrats. Unter dem Eindruck der Abschiedsszene beschloß das Kollegium die Sitzung aufzuheben. — Heute Mittag um 12 Uhr versammelten sich die leitenden Beamten aller Bureaus der städtischen Verwaltung im Fürstensaale des Rathhauses auf den Wunsch des Oberbürgermeisters, der sich auch von ihnen verabschieden wollte. Der Scheidende hielt eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß er stets, so viel in seinen Kräften stand, bemüht gewesen sei, die Lage seiner Beamten zu verbessern. Wenn sie die Etats seit dem Jahre 1881 nachschlagen wollten, so würden sie den Beleg dafür finden. Freilich hätte er in Rücksicht auf den Stand der städt. Finanzen noch manchen Wunsch unterdrücken müssen. Er gab ferner seiner vollständigen Zufriedenheit mit den Leistungen der ihm unterstellten Beamten einen warmen Ausdruck; nur selten habe er Gelegenheit zu einem Tadel gehabt, und so nehme er ins Privatleben die Beruhigung mit, seinem Nachfolger ein gutgeschultes und pflichttreues Beamtenpersonal zu hinterlassen. Kanzlei-Direktor Fechner erwidert im Namen seiner Kollegen. Er widmete dem scheidenden Vorgesetzten herzliche Worte des Dankes und des Abschieds. Welche Gefühle die seiner Leitung unterstellt gewesenen Beamten beseelten, würde ihm in einer Adresse kundgethan werden, die ihm demnächst überreicht werden würde. Zum Schluß sprach der Redner die innigsten Wünsche für die baldige völlige Herstellung der Gesundheit des Oberbürgermeisters aus.

Lokales.

Thorn, den 6. Februar.

— [Bei dem Grubenunglück] auf Zeche Hibernia bei Gelsenkirchen haben 50 Bergleute ihren Tod gefunden. Ein Drittel davon sind, wie dem „Geselligen" mitgetheilt wird, Landsleute aus dem Osten. Es werden da folgende Namen genannt: Gottl. Skrotzky, Mich. Jaschinsky, Karl Mroß, Wilh. Objedinsky, Joh. Schwedt, W. Sakowsky, Friedr. Marmulla, Ad. Basteck, Joh. Loch, Wilh. Dembrowsky, W. Karpowitz, Aug. Czeselsky, Alb. Neumann, Gottl. Klaka, Gottl. Kostzewa, Robert Mank, Jul. Tarra, Gustav Grabowsky, Ad. Schulz.

— [Zum Verkehr auf dem städtischen Viehmarkte.] Es ist vielfach die Frage aufgeworfen, weshalb die Preise für lebende fette Schweine auf dem hiesigen Viehmarkte, trotzdem die Einfuhr russischer Schweine gestattet ist, nur wenig oder fast garnicht zurückgegangen sind. Wir erhalten hierüber heute folgende uns zutreffend scheinende Auskunft: Die hiesigen Fleischermeister kaufen die von den Händlern aus Polen eingeführten Schweine im geschlachteten Zustande — am vergangenen Dienstag wurden wieder 150 Stück im Schlachthause geschlachtet — und decken damit ihren Bedarf; Händler kaufen nun sämmtliche fetten im Inlande gezüchtete Landschweine auf, zahlen dafür die vor Eröffnung der Grenze üblichen Preise und versenden die Thiere mit der Bahn nach den Gegenden, wo Bedarf vorhanden ist. — Sonach erleiden unsere Landwirthe aus der freigegebenen Einfuhr russischer Schweine nach Thorn keinen Nachtheil, sie haben aber den Vortheil, daß auch sie Schweinefleisch zu billigen Preisen für sich und ihre Leute erwerben können.

— [Der Vorsicht eines Postbeamten] ist es zu danken, daß ein hiesiger Bürger vor einem empfindlichen Verlust bewahrt geblieben ist. Derselbe holt seine Postsachen ab; die Berechtigung der sich zur Empfangnahme meldenden Person zu prüfen, ist der Postbeamte nicht verpflichtet. Der Geschäftsmann fragte gestern nach einer Geldsendung, gab den Absendungsort an und entfernte sich, als ihm das Nichteintreffen des Geldes mitgetheilt war. Der 16 Jahre alte Bursche Lewandowski, welcher der gestrigen Zwiesprache am Schalter beigewohnt hatte, erschien heute am Schalter und verlangte die Aushändigung der inzwischen eingetroffenen Sendung, genau die gestern gefallenen Worte des Empfängers wiedergebend. Der Beamte trug kein Bedenken, den Schein zu verabfolgen, als aber der Bursche die Sendung selbst erheben wollte, unterzog der Beamte die Namensunterschrift einer Prüfung, dieselbe war gefälscht. Der Betrüger wurde festgehalten und der Polizei zugeführt.

— [Unglücksfall.] Ein Postschaffner, dem die Bestellung von Depeschen obliegt, kam gestern Vormittag in der Brückenstraße, wo er Bestellungen ausführte, zu Fall und erlitt sehr schwere Verletzungen. Der bedauernswerthe Beamte hat im städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das Dienstmädchen Magdalena Ziolkowska hier, wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängniß. — Der Arbeiter Lorenz Trzepalkowski aus Abbau Briesen, z. Z. hier in Haft, hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, vorsätzlicher Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Er wurde zu einer Gesammtstrafe von einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Der Schauspieler Albert Wenzel von hier, welcher z. Z. im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verbüßt, ist beschuldigt, aus der Schuhmacherwerkstätte der Gefangenenanstalt ein Paar von Gefangenen gefertigte Lederpantoffel entwendet zu haben. Er bestreitet den Diebstahl und behauptet, er habe die Pantoffel nur zu dem Zweck in seine Zelle geschafft, um die Gefangenen, welche mit ihm zusammen in einer Zelle säßen, durch Vorzeigung der Pantoffel davon zu überzeugen, daß dieselben einen größeren Werth hätten, wie von den Mitgefangenen behauptet wurde. Durch die Beweisaufnahme erhielt der Gerichtshof jedoch die Ueberzeugung, daß Wenzel die Pantoffel in der Absicht entwendet habe, um sich dieselben rechtswidrig zuzueignen und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, erklärte auch Polizeiaufsicht für zulässig. — Der Korbmacher August Boldt aus Rathsgrund, der Verletzung der Wehrpflicht angeklagt, wurde freigesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur mäßige Zufuhren. Preise: Butter 0,75—0,90, Eier (Mandel) 0,85, Kartoffeln 2,60, Stroh 2,50, Heu 2,00 der Zentner, Zander 0,60, Barsche, Hechte, Maränen je 0,50, kleine Fische 0,10—0,30 das Pfund, Zwiebeln (3 Pfd.) 0,20, Aepfel (Pfd.) 0,20, Wrucken (Mandel) 0,35, Puten (Stück) 4,00 bis 6,00, Tauben 0,80, Enten 3,50, Hühner 2,50—4,00 das Paar. Hasen 2,50—3,25 das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,80 Meter. — Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß der Herr Oberpräsident von Westpreußen angeordnet hat, daß der Aufbruch der Eisdecke durch die Eisbrechdampfer der Strombauverwaltung, welcher inzwischen bis zur Montauer Spitze gediehen ist, auch weiter aufwärts, so weit es die Verhältnisse gestatten, fortgesetzt werde. Die bei dem Aufbruch der Eisdecke und Freihaltung der Rinne beschäftigten Eisbrecher, denen jetzt als vierter auch die reparirte „Nogat" wieder hinzugetreten ist, setzen also ihre Arbeiten bis in den Regierungsbezirk Marienwerder hinein fort.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn y. Den Artikel betreffend Rettungsstation bei Hochwassergefahr bringen wir in nächster Nummer.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 5. Februar 1891.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 172 489.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 26 344.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 11 066 27 500 38 555 65 597 131 218.
29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2494 23 704 26 334 35 204 37 211 47 255 53 433 61 888 62 231 65 619 81 240 82 433 85 630 88 238 100 203 102 448 111 130 119 373 122 864 135 220 135 546 137 959 160 563 160 927 161 894 173 780 178 146 181 308 183 399.
42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 566 9230 9635 14 115 16 213 20 617 24 549 32 477 35 447 38 050 40 327 44 204 55 761 62 622 69 607 73 476 92 173 94 529 96 223 102 966 104 798 108 623 113 681 118 086 126 000 128 761 134 943 139 196 142 983 145 492 153 627 154 552 168 564 171 939 172 616 175 142 178 498 181 910 182 355 186 634 187 332 187 750.
39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5852 11 855 12 688 19 413 28 540 38 904 39 093 41 056 41 830 45 046 49 721 57 719 67 022 67 168 93 297 98 133 101 802 103 467 105 754 106 655 107 074 107 299 115 464 117 331 117 372 119 039 134 668 158 457 162 816 164 868 167 259 172 148 178 422 179 817 180 153 184 643 186 512 187 405 188 173.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinne von 40 000 M. auf Nr. 67 198.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 187 253.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 113 497.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 18 091 19 862 22 696 33 809 76 592.
33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1124 9551 13 707 15 329 43 846 45 901 48 210 52 445 71 042 74 616 88 046 106 379 106 874 109 266 115 730 116 141 116 238 116 444 119 863 131 801 138 406 141 987 148 094 149 022 150 840 153 021 153 479 175 694 175 914 176 587 177 305 183 528 185 216.
38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2953 8434 10 685 13 689 14 891 15 716 26 721 35 245 41 572 43 315 58 900 65 318 67 064 73 592 85 322 85 338 88 321 89 314 89 619 90 099 92 434 94 831 101 194 114 606 115 203 116 722 119 504 124 309 128 642 133 221 145 944 148 680 159 556 170 259 170 803 174 003 177 961 187 386.
34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5807 14 240 28 219 45 223 47 557 60 645 62 606 67 092 71 019 80 256 81 008 88 464 92 867 95 291 108 082 109 057 109 939 114 844 115 232 121 018 121 707 132 524 137 949 139 285 139 917 155 075 159 930 162 363 164 306 173 479 173 832 182 687 189 142 189 815.

Kleine Chronik.

* **Bielefeld,** 5. Februar. Der Rentier Jordan, angeblich der älteste Mann Deutschlands, 111 Jahre und 4 Monate alt, ist hier gestorben.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 4. Februar. Bericht von Berthold Sachs. Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war wiederum sehr flau, Preise weichend, Umsätze gering, da das Angebot von Landwaare bedeutend und man allgemein bei Eröffnung der Schifffahrt billigere Preise erwartet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Februar.

Fonds: fest.			5. Febr.
Russische Banknoten		236,30	235,85
Warschau 8 Tage		236,00	235,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,90	98,80
Pr. 4% Consols		106,25	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		73,20	73,10
do. Liquid. Pfandbriefe		70,00	69,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,20	97,20
Oesterr. Banknoten		178,25	178,20
Diskonto-Comm.-Antheile		216.10	215,50
Weizen:	April-Mai	198,20	198,50
	Mai-Juni	198,50	198,70
	Loco in New-York	1d12½	1d12¼
Roggen:	loco	175,00	175,00
	Februar	176,00	176,00
	April-Mai	173,20	173,00
	Mai-Juni	170,00	170,00
Rüböl:	April-Mai	58,30	58,00
	Mai-Juni	fehlt	57,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,40	72,20
	do. mit 70 M. do.	51,80	52,40
	Februar 70er	51,50	52,20
	April-Mai 70er	51,50	52,00

Wechsel-Diskont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Februar

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	68,50	Bf.,	68,35	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	48,75	„	48,60	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 5. Februar 1890.

Auftrieb: 600 Schweine, darunter 70 fette, 150 Pferde, 85 Rinder. Fette Schweine erzielten 34—36, magere 30—32 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht. Reger Verkehr.

Beste Bezugsquelle für Buxkin und Kammgarn reinwoll. u. nadelfertig ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. p. Meter bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an Jedermann Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Heute früh 11 Uhr entschlief nach 3tägigen schweren Leiden unser innig geliebtes Töchterchen

Klara

im Alter von 3½ Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
R. Wennek nebst Frau,
Fleischermstr. Seglerstr.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt **Darlehne gegen Wechsel** zu 1% über dem Wechselzins der Reichsbank, zur Zeit also zu 4½%.
Thorn, den 3. Februar 1891.
Der Sparkassen-Vorstand.

Verdingung.

Die **Lieferung von 227 Tausend Ziegelsteinen** zum Bau der Senkbrunnen für die Fundirung der Pfeiler zur Netzebrücke bei Kunowo in Stat. 103+92 der Eisenbahn Mogilno-Strelno soll verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Bietungsformular werden von unserem Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath Pasdowsky hierselbst, Victoriastraße Nr. 4, gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am
Montag, d. 23. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr
an das technische Bureau N der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direction, Victoriastraße Nr. 4, hierselbst einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 5. März 1891 ertheilt.
Bromberg, im Februar 1891.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.
Danzig, 3. Februar 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector:
In Vertretung
Bahr.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** in Firma **J. Kohnert** in Thorn ist am

4. Februar 1891,
Nachmittags 6 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Herr Kaufmann **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 5. März 1891.
Anmeldefrist
bis 6. April 1891.
Erste Gläubigerversammlung
am 3. März 1891,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 9. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 4. Februar 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Januar 1891 ist am 2. Februar 1891 die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Kasimir von Zablocki** ebendaselbst unter der Firma **K. Zablocki** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 849 eingetragen.

Thorn, den 2. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

In der **Beretz'schen** Konkurssache soll die Vertheilung der gesammten baaren Masse erfolgen.

Zu vertheilen sind 1060 Mark 30 Pf. auf 9205 Mark 51 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Strasburg Wpr., im Februar 1891.
Der Massenverwalter:
Waldstein,
Rechtsanwalt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 10. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 birkenes Bettgestelle, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Posten Betten, diverse Wäsche, verschied. Kleidungsstücke u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 6. Februar 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Beabsichtige meine in der Nähe von 2 Kasernen gelegene, **sehr rentable**
Gastwirthschaft zu **verkaufen** resp. **verpachten.**
Selbstreflectirende erf. Näh. Mellinstr. 52.

Gastwirthschaft
in einer Ortschaft 10 Klmtr. Chausseeweg von Thorn, **sofort zu verpachten.** Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Grundstück

Fischerstr. 128 d mit **2 Häusern** u. **Garten** bin ich willens **zu verkaufen. J. Modniewski.**

15000 Mk.

sind zu 4½% Zinsen auf sichere, erststellige städtische Hypothek sofort zu vergeben.
v. Chrzanowski-Thorn.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Energische Nachhilfe

in allen **Gymn.-** und **Realfächern** wird billig ertheilt, wenig bemittelte Schüler werden besonders berücksichtigt.
Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Vivat Fortuna!

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch die **IV. Serie der Gesellschaftsspiele von 100 Loosen der Kölner Dombau-Lotterie** in Angriff genommen ist. Antheile hierzu kosten nach wie vor 5 Mk. Da die Ziehung schon am 23. d. Mts. stattfindet und nur baare Geldgewinne zur Ausloosung gelangen, so liegt es in Jedermanns Interesse, die außergewöhnlich günstige Gelegenheit — 100 Loose auf einmal zu spielen! — unbedingt wahrzunehmen. Außerdem empfehle ich noch einzelne Loose a 3,50 Mk.; halbe a 2 Mk.;
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt Nr. 162.

Zur Ballsaison

empfiehlt in großer Auswahl:
Farbigen Atlas,
Meter zu 75 Pf.
Ballfarbige Handschuhe,
Gold- u. Silberband,
Gold- und Silberspitzen,
Fächer, Blumen, Bänder,
Spitzen, Larven
Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Danksagung.

Durch ein bösartiges Unterleibsleiden ½ Jahr an's Bett gefesselt, versuchte ich während dieser Zeit vergeblich Hülfe bei den verschiedensten allöopathischen Specialärzten u. verlor ich jede Hoffnung auf Wiedergenesung. Durch Zufall erfuhr ich die Adresse des **practischen homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und wandte ich mich zu meinem Glück gleich an denselben. Was die anderen Aerzte in der langen Zeit nicht zuwege brachten, gelang dem genannten Herrn in überraschend kurzer Zeit und kann ich jetzt hierdurch dem Herrn **Dr. med. Volbeding** als eine vollständig wieder Hergestellte meinen öffentlichen Dank abstatten. (H 3487 a)

Velbert (Rhld.), 1890.
Frau Oetzbach, Friedr. Oetzbach.

Oeffentliche
und auch Vertrauensleute unter Discretion mit Einwohnerkenntnissen in den Kreisen der Provinz Westpreußen sucht bei hoher Provision **Das Bureau d. Informations pour Mariages** in **Tetschen a. E.** (Böhmen).

In einem größeren Getreide-Commissions- und Export-Geschäft in Stettin ist die Stelle eines Lehrlings vacant. Vergütigung wird gewährt Adr. sub **M. 7** an **S. Salomon Stettin,** Central-Annoncen-Expedition.

Lehrlinge
mit guter Schulbildung verlangt von sogleich
A. Burczykowski,
Malermeister.

2 gebrauchte Decimalwaagen

stehen billig **zum Verkauf.**
A. Cohn, Schillerstraße.

Ein kupferner Kessel von ca. 300 Liter Inhalt, sowie **2 zweifl. gelige** guterhaltene **Thorwege** sind billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 150, vis-a-vis Gasth. **Liebchen.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1890** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

72 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Thorn, im Februar 1891.
Konrat Adolph,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Heute
traf die 2. Sendung
ganz neuer hocheleganter
Masken-Anzüge
ein. Besichtigung den ganzen Tag.
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 complett bespannte Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet
Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne:

complett zum Abfahren	1 Jagdwagen	mit 4	Pferden
	1 Kutschirphaëton	„ 4	„
	1 Landauer	„ 2	„
	1 Halbwagen	„ 2	„
	1 Brougham	„ 1	Pferde
	1 Halbwagen	„ 1	„
	1 Herrenphaëton	„ 1	„
	1 Americain	„ 1	„
	1 Dogcart	„ 1	„
	1 Parkwagen	„ 2	Ponies

ferner:
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Wir beabsichtigen unser
Geschäft
im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser
Ladenlokal
vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.
S. Weinbaum & Co.

Für Gärtner!

1½ Morg. Obstgarten zu **verpachten.**
Schlossermeister **Majewski,** Brbg. Vorst.

Laden nebst Wohnung Tuchmacherstr. 183.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die 2. Etage

ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch, v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Krüger.**

1 Parterrewohnung
und 2 Wohnungen mit Balkon sind zu vermiethen Bache Nr. 19.

Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 80.

Größere Wohnungen v. 1./4. 91 Seglerstraße 136 z. v. Näh. R.-A. **Feilchenfeld.**

Wohnung, 2 freundl. Zimmer, Küche 2c., zu vermiethen Tuchmacherstraße 183, I

3 Zimmer, Entree, Küche, 3 Tr. h., vom 1. April zu verm. Gerechstraße 95.

Wohnung, 2 Tr., bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. zu verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

1 Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zum 1. April zu verm. Seglerstraße 143.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Die **Wohnung** des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Ballon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstraße 19, die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen
Altstädt. Markt 436.

Die Buchdruckerei

der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Prozeß-Vollmachten,
Schiedsmanns-Vorladungen,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. für 180 Mark u. kleinere für 90 u. 100 M. (15 Minuten von Thorn) hat p. 1. Apr. abzug.
Johann Rux, Kl.-Mocker 607.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

2 Wohnungen!

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etage) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. z. verm. Strobandstr. 76.
L. Bock, Bauunternehmer.

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Kammern u. Nebengelaß in der II. Et. ist billig zu vermiethen.
Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.

Die von Herrn Hauptm. **v. Arnim** bewohnte **Wohnung,** II. Et., 3 Zimmer, Zubeh., auch Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.
H. Granke, Posthalter.

Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. Schillerstr 410 b. **Krajewski.**

Eine freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

M. Z. u. Kab. m. a. o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I.

Möbl. Wohnung Tuchmacherstr. 183.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Möbl. Parterre-Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

Ein großer Geschäftskeller,
enthaltend 2 heizbare Zimmer, Küche u. Nebengelaß, billig zu verm. u. sofort zu beziehen. Auskunft ertheilt **Ww. Pohl,** Gerstenstr. 98.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Großer Holzplatz

und **1 Wohnung** von 3 Zimmern, Küche von sofort zu vermiethen.
Schlossermeister **Majewski,** Brbg. Vorst.

Krieger-Verein.

Montag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr **Generalversammlung** bei **Nicolai.**
1. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission. 2. Decharge-Ertheilung.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Concordia".

Kreisverein im V. D. H., Leipzig.
Sonnabend, d. 14. Februar 91:
IV. Stiftungsfest.

Oeffentl. Versammlung

der **Maurer** von Thorn und Umgegend findet statt am **Sonntag, den 8. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr Tuchmacherstr. (Innungsherberge). Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Eisbahn Grützmühlenteich!

Sichere und glatte Bahn.

Hildebrandt's Restaurant

ist **Sonnabend, d. 7.,** von **6 Uhr** Nachm. an **geschlossen.**
M. Nicolai.

Heute Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: **Großes**
Wurstessen
bei **J. Hennig** (früher **Czarnecki**).

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**
R. Wennek, Fleischermstr. Seglerstr. 146.

Elegante große und kleine
Dominos und Mönchskutten
wieder zu haben.
Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Hochfeine
Schlesische Tafellinsen
offerirt A. Cohn, Schillerstr. 416.

1 Handwagen hat **zu verkaufen**
O. Marquardt, Schlossermstr.

Sehr
wichtig
ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift **„Guter Rat"** gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Heute Morgen ist auf dem Wege von der Culmerstraße zum Stadtbahnhof eine **Pelzmütze verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben
Culmerstraße 343.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Sonntag Estomihi, den 8. Februar 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Studirende der Theologie.

Neustädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 8. Februar 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 5 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag Estomihi, den 8. Februar 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 8. Februar 1891 (Estomihi).
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.